Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 15 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 158. Halle, Freitag 10. Juli 1891. 183. Jahrgang.

Halle, den 9. Juli.

Kirche und Sozialdemokratie.

Zwei in dieser Prägnanz wohl noch nie so zusammengestellte Fragen: in welchen Forderungen sich Kirche und Sozialdemokratie berühren und in welchen sie weit auseinandergehen, sind in nachfolgender Ausführung in eine zum Theil ganz neue, auf alle Fälle aber in eine überaus richtige Beleuchtung gerückt, daß wir deshalb an dieser Stelle und im Wortlaut diese werthvollen Erörterungen wiedergeben möchten.

Es klingt sehr merkwürdig, wenn man sagt, daß Kirche und Sozialdemokratie in ihren Forderungen sich berühren. Ist doch vor aller Augen eine tiefe Kluft zwischen beiden offenbar. Will doch die Kirche nicht nur Menschen für die Erde, sondern in der Hauptsache für den Himmel erziehen, während die Sozialdemokratie der Güter Höchste und Beste im Diesseit sucht. Der Kirche Aufgabe ist es, durch Predigt des göttlichen Wortes den Glauben an den dreieinigen Gott zu wirken, während sich die Sozialdemokratie es zur Aufgabe gemacht hat, diesen Glauben auf jede Weise zu verunglimpfen und zu schmähen.*) Ja die Sozialdemokratie lebt selbst in dem Wahn, keinen ärgeren Feind als die Kirche zu haben, deshalb wirft sie sich diesem vermeintlichen Feinde mit großer Wuth entgegen, um ihn zu verderben. Allerdings den unberechtigten, unlauteren Forderungen der Sozialdemokratie kann und wird die Kirche nie das Wort reden und aus solcher Erkenntniß ist wohl die Kirchenfeindschaft entstanden. Erst hat man die Kirche verachtet, man hielt sie für ohnmächtig und ungefährlich, jetzt, nachdem die Kirche sich aufgerafft und das Schwert des Wortes auch gegen die Gottesfeindschaft der Sozialdemokratie gezogen hat, möchte man sie in ungeheurer Kurzsichtigkeit erdrücken. Denn wahrlich, nichts als Kurzsichtigkeit ist es, wenn die Sozialdemokratie sich so feindlich zur Kirche stellt. Würde sie etwas hellere Augen haben, so müßte sie erkennen, daß die Armen keinen treueren Freund, keinen selbstloseren und eifrigeren Anwalt haben als die Kirche. Die Kirche handelt im Auftrag ihres HErrn, der einst gerufen hat: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Aus der Fülle ihres HErrn kann die Kirche den Armen, den Mühseligen und Beladenen eine Erquickung bieten und zwar geistlich und leiblich. Doch sehen wir nun, wo und wie sich die Forderungen der Kirche mit denjenigen der Sozialdemokratie berühren. Der Berührungspunkt liegt in dem einen Wort „Brüderlichkeit". Dies Wort hat die Sozialdemokratie auf ihr Banner geschrieben und dasselbe Wort predigt die Kirche nach dem Gebot Christi: „Ihr aber seid Brüder. Die Brüderlichkeit der Christen ist begründet durch „Einen HErrn", „Einen Glauben" und „Eine Taufe".

Sie sind untereinander gleichberechtigte Brüder, denn vor Gott gilt kein Ansehen der Person. Wehe der Kirche, die zwischen Reichen und Armen wollte Unterschiede machen und vergessen, daß die Seele des Armen genau so viel werth ist als die des Reichen. Solche Kirche würde ihrem HErrn ins Angesicht schlagen, von dem selbst seine Feinde bekennen: „Meister, wir wissen, daß Du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht und Du fragst nach Niemand, denn Du achtest nicht das Ansehen der Menschen." Diese Gleichheit und Brüderlichkeit der Christen, die von Christo ausgeht, soll lebendig im Verkehr der Christen untereinander hervortreten. Christen sollen sich, in voller Anerkennung des von Gott ungleich ausgetheilten Maßes von Besitz, Ehre und Bildung, als Brüder begegnen und lieben. Die ersten Christengemeinden haben den Willen Christi in dieser Hinsicht am besten verstanden und ausgeführt. Würden die Menschen sich dessen mehr bewußt sein, daß sie Kinder eines Vaters sind, die arm in diese Welt gekommen sind und auch arm wieder hinausgehen müssen, so würde auch die Zusammengehörigkeit, die Brüderlichkeit mehr Uebung finden. Weil aber die Selbstsucht die Herzen verengt und an die sichtbaren, vergänglichen Dinge dieser Welt gekettet hat, ist die soziale Frage zu einer drohenden Wolke geworden.

Es klingt in unsern Tagen als bittere Ironie, wenn man zu einem Millionär und einem Bettler würde sagen: „Ihr seid Brüder!" Wie Hohn erscheint es, wenn man die vornehme Dame in Sammet und Seide als Schwester eines beliebigen Bettelweibes bezeichnet. Der modernen, höheren Welt ist vielfach der Begriff der christlichen Brüderlichkeit völlig verloren gegangen, man lächelt darüber; aber lacht nur, Christi Wort bleibt doch wahr: Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.

Die Glieder der höheren Stände wollen meist nicht nach ihrer Christlichkeit, sondern nach ihrem Stande, ihrem Besitz und ihrer Bildung beurtheilt sein; diese Dinge sind der breite Graben, den sie zwischen sich und den unteren Ständen ziehen. Die Kirche kann diesen Graben nicht respektiren. Wenn sie vor Gott und im Auftrage Gottes handelt, gilt bei ihr kein Ansehen der Person, der sittliche Werth eines Menschen ist dann ausschlaggebend. Erlangt der Mensch bei den höheren Ständen seine Salonfähigkeit erst in Frack und Handschuhen, in der Kirche hat er sie bereits mit der Wegwendung von der Sünde und Hinkehr zu Christo. Gegen diese Ueberhebung der höheren Stände muß die Kirche auftreten, immer muß sie in diese Welt der Unterschiede hineinrufen: „Vergesset es nicht, ihr seid alle Brüder."

Lasset den Hochmuth fahren, ihr Hohen und Reichen dieser Welt, neiget euch in Demuth zu dem geringen Manne, bekümmert euch um die Nöthe eures Volkes, sehet nach den Armen und Elenden und helfet ihrer Noth ab. Habt ein mitleidig Herz — denn ihr seid alle Brüder. Gott gebietet euch: Brich dem Hungrigen dein Brod und die, so im Elend sind, führe in's Haus. So du einen nackend siehst, so kleide ihn und entziehe Dich nicht von deinem Fleisch. Jes. 58, 7.

Eine Klippe, an welcher die „Brüderlichkeit" der wohlhabenden Kreise vielfach Schiffbruch leidet, ist die Selbstsucht. Man will nur für sich haben und allein genießen. Solches Benehmen muß die ärmeren Kreise verletzen. Die Selbstsucht feierte ihre höchsten Triumphe in den sogenannten Gründerjahren, wo von den „Gründern" Reichthum mühelos erworben wurde, während Andere mit schwerer Arbeit sich ein kümmerliches Brod verdienten. Aber auch in dem Treiben der Börse unserer Tage zeigt die Selbstsucht ihr häßliches Fratzengesicht; mit Ekel wenden wir uns ab von diesem Tanz um das „goldene Kalb". In der Gier nach dem Golde geschieht es auch leicht, daß die menschlichen Arbeitskräfte in übertriebener Weise ausgenutzt werden. Es giebt thatsächlich immer noch Arbeitgeber, die in ihren Arbeitern nichts als Maschinen sehen und sie nicht nach dem Werth ihrer unsterblichen Seele zu schätzen vermögen, geschweige sie als „Brüder" zu achten. Gewiß ist der Unwille der Arbeiter über die harten Bedrückungen ihrer Arbeitgeber nicht immer ungerechtfertigt. Es sind auf diesem Gebiete noch grobe Sünden wieder gut zu machen. Die übermäßigen Forderungen an die Arbeitskraft der Arbeiter, wie man sie in vielen Betrieben findet, müssen ermäßigt, zu lange Arbeitszeiten eingeschränkt werden. Vor allem ist es aber die Sonntagsarbeit, gegen welche die Kirche protestiren muß. „Du sollst den Feiertag heiligen", steht geschrieben und gilt noch heute. Es ist eine Frechheit wider Gott, wenn man dieses Gebot mit Füßen tritt und weil man die eigene Seele nichts achtet, auch die Seelen der Untergebenen nichts achten will und ihnen den Besuch des Gottesdienstes erschwert. Ein „Wehe" ruft die Kirche solchen Arbeitgebern zu. „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Das, was man „erworben" hat, will man auch genießen. Das ganze Leben wird in allen seinen Theilen bei vielen der Wohlhabenden immer üppiger, der sinnliche Genuß erscheint so vielen als der Güter Herrlichstes. Wovon manche Familie ein ganzes Jahr leben kann, wird häufig an einem einzigen Abend vergeudet.

Ist das Brüderlichkeit? Ist das ein Brechen des Brodes für den Hungrigen? Ist das Erbarmen mit der Noth des Bruders?

Wieviel heimliche und offenbare Noth könnte mit diesen verpraßten Summen gestillt werden! Dort liegt in einsamer Kammer eine Wittwe auf ihrem Krankenbette, die Kinder sitzen weinend umher. Die Noth ist eingekehrt, erst Arbeitsmangel, dann Hunger und endlich Krankheit. In einer anderen Straße, 4 Treppen hoch, liegen Vater und Mutter im Hinterstübchen krank, er im letzten Stadium der Schwindsucht, sie im Wochenbett; zwei kleine Kinder liegen hülflos auf dem Boden. Wer hilft? Vergeblich haben wir uns seiner Zeit — im Dienst der „Berliner Stadtmission" stehend — bei Vielen bemüht, diesen Armen Hülfe zu bringen. Ach, eine endlose Reihe von Bildern sozialer Nöthe aus den Dachstuben und Kellern, aus den Orten des Lasters niedriger und vornehmer Art könnten wir noch mittheilen, die zum Herzzerbrechen sind, an denen unsere ungläubige, vornehme Welt aber kalt vorübergeht. Die Kirche muß solcher Kälte und Lieblosigkeit gegenüber rufen: „Es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübt hat."

Mit der Genußsucht steht im engen Bunde die Sinnlichkeit. Die letztere ist in unsern Tagen eine Macht geworden. Professor Luthardt*) sagt von ihr: „Ich will nur an eines erinnern, an einen der allerschlimmsten Punkte. Wieviel mag wohl in einer einzigen großen Stadt von der wohlhabenden Jugend, der jeunesse doree für die öffentlichen Dirnen ausgegeben werden? Berlin allein opfert der Unzucht jährlich mehrere (vielleicht bis zu 20) Millionen Thaler. — Man nimmt dies ganze Gebiet viel zu leicht, auch im Urtheil, und vergißt, wie dies Treiben vergiftend auf die unteren Stände wirkt. — Aber nicht blos in der Form der Unzucht richtet die Sinnlichkeit ihren bösen Schaden an. Sie kleidet sich auch in solches Gewand, in welchem sie sich in guter Gesellschaft sehen lassen kann. Wer mag den Schaden berechnen, welchen die unwürdige Herrschaft der französischen Schauspiele auf unsern Bühnen anrichtet? Ein einziges Ehebruchsstück ist auf einem Berliner Theater in kurzer Zeit mehr als 220 mal nacheinander aufgeführt. Aber auch in der bildenden Kunst, welche Fülle von lüsterner Regung begeguet uns? Darf ich nur einen Namen nennen? Einer der gefeiertsten Namen in der gegenwärtigen Malerei ist Makart. Ich kann nicht anders sagen, als seine Kunst ist nach Form und Inhalt zum großen Theil liederlich. — Das sind die Sünden, die jenes Uebel groß gezogen haben, das unsere Zukunft bedroht. Der moderne Sozialismus ist die Quittung, die uns hierüber ausgestellt wird." So weit Luthardt. Wenn solchen Verschwendungen, solchem Prassen in vielen wohlhabenden Kreisen gegenüber die ärmeren Stände ihre Bitterkeit laut werden lassen, so wird die Kirche stets auf ihrer Seite stehen und nachkommen der apostolischen Mahnung: Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gern geben, behülflich seien, Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf das Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben. (1 Tim. 6, 17—19.)

Welcher Mangel an „Brüderlichkeit" in dieser Welt! Daher kommt er, daß man Jesum, den erstgeborenen Bruder, verachtet und Seinem Wort den Rücken gekehrt hat. Ohne Jesum giebt es keine „Brüder" und auch keine „Bruderliebe". Deshalb zurück zu dem, der uns macht zu Brüdern und so erfüllt die Forderung jener, welche der Heiland die „Geringsten" unter seinen Brüdern nennt.

(Schluß in der Abendausg.)

*) Die Redensart: „Religion ist Privatsache" findet schon lange keinen Glauben mehr, denn die Wirklichkeit hat das Gegentheil bewiesen.

*) „Die modernen Weltanschauungen" bei Dörffling und Franke in Leipzig.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland** sind am Mittwoch aus Frankfurt a. M. in München eingetroffen und setzten, nachdem sie im Königshofe des Bahnhofes das Frühstück eingenommen hatten, die Reise nach Brindisi um 11 Uhr 50 Minuten fort.

* In dem Landeshause in Königsberg i. Pr. fand am Mittwoch eine **Besprechung der Minister Dr. Miquel und Frhr. v. Berlepsch** mit den Mitgliedern des Provinzialausschusses und mit Vertretern von Landwirthschaft, Handel und Industrie statt. Dem Vernehmen nach handelte es sich hierbei um die Aufhebung des Identitätsnachweises und um die Ermäßigung der Frachttarife für landwirthschaftliche Erzeugnisse nach dem Westen bis zur Provinz Sachsen hin (?), die von mehreren Seiten als wünschenswerth bezeichnet worden war. (?)

* **In dem bekannten Prozesse des Bochumer Vereins** betreffend den Reservefonds hat das Reichsgericht das in der Berufungsinstanz gefällte Urtheil wieder aufgehoben und das zu Gunsten des Bochumer Vereins lautende erstinstanzliche Urtheil wiederhergestellt.

* **Die Einladung zur Generalversammlung der Katholiken Deutschlands**, die vom 30. August bis 3. September in Danzig abgehalten wird, erscheint jetzt in den ultramontanen Blättern. Das nähere Programm wird später bekannt gemacht werden.

* Der „Hann. Kour." will wissen, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, **von Radowitz**, habe einen anderen Botschafterposten erhalten sollen, verbleibe aber auf eigenen Wunsch noch ein Jahr in Konstantinopel. Wir begnügen uns, von diesem Gerüchte einfach Notiz zu nehmen.

* Französische Blätter äußern ihre Befriedigung darüber, daß der neue **deutsche Konsul auf Madagaskar** sich an den französischen General-Residenten gewendet hat, um sein Exequatur zu erhalten. Deutschland sei die erste Macht, welche sich loyal an das Abkommen hält. Der neue Titular des englischen Konsulats werde jedenfalls diesem Beispiele folgen und die Hovas-Regierung ihren Widerstand aufgeben müssen.

* **Der Schlesische Provinzial-Ausschuß** will, wie die Schweidnitzer Tägliche Rundschau mittheilt, zur Ueberführung von Kindern armer Handweber-Familien zur Landwirthschaft der Regierung vorläufig für 1891/92 2000 Mark (?) in der Voraussetzung zur Verfügung stellen, daß aus Staatsfonds eine gleich hohe Summe hierfür verwendet wird.

* Einem Gerücht bezüglich der **Einberufung des Reichstages** zu einem früheren Termine, als dem vorläufig in Aussicht genommenen 10. November d. J. fehlt zur Zeit jede thatsächliche Grundlage. Man hatte die Angabe mit der Vorlegung des österreichischen Handelsvertrages begründen wollen. Dies ist indessen nicht zutreffend, da nach wie vor die Absicht besteht, womöglich alle ähnlichen Verträge, über welche zum Theil Verhandlungen schon eingeleitet sind, zum Theil unmittelbar bevorstehen, gleichzeitig an den Reichstag zu bringen. Es ist und bleibt deshalb sogar wahrscheinlich, daß diese Vorlagen den Reichstag nicht sofort nach Wiederaufnahme der Arbeiten, sondern zu einem späteren Zeitpunkt beschäftigen möchten.

* **Die 14. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens** in Ratibor nahm in der 1. geschlossenen Generalversammlung einen Antrag der Sektion für Schule an, wonach der Religionsunterricht auf allen Unterrichtsstufen ausschließlich in der Muttersprache ertheilt werden soll. Ebenso soll polnischer und mährischer Lese- und Schreibunterricht als obligatorischer Lehrgegenstand in Schulen utraquistischer Zunge eingeführt werden. Kein Kind polnischer resp. mährischer Zunge soll gezwungen werden können, am deutschen Religionsunterricht theilzunehmen. Endlich sollen die Lehramtskandidaten im Seminar soweit in polnischer resp. mährischer Sprache vorgebildet werden, daß sie in der Muttersprache Unterricht ertheilen und Kirchenlieder einüben können.

* Nach Meldung römischer Blätter sind zu Delegirten zu den **Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn**, der Schweiz und Italien der Sekretär des Ministeriums des Aeußeren, Malvano, sowie Miraglia als Vertreter des Handelsministeriums und Stringher als Vertreter des Finanzministeriums ernannt worden.

* Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich im Reichsamte des Innern gegenwärtig mit der Zusammenstellung der **Berichte der Fabrikinspektoren für das Jahr 1890**, wie dieselben nach § 139 b Abs. 3 dem Bundesrathe und dem Reichstage vorzulegen sind. Die Arbeit wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, ehe sie zum Abschluß gelangen kann.

* Der „Reichsbote" schreibt in der Wirthschaftlichen Rundschau über die letzte Woche: Die Getreidebörse fährt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910710 1-15/fragment/page=0001

fort, die Zufuhr nach Deutschland möglichst abzuwehren. Unlängst kam wieder ein Arrangement zu Stande, welches dem in der letzten Woche scharf angegriffenen, aber nun um so fester geschlossenen **Hausse-Konsortium** zunächst wieder einen Erfolg sichert. Das Bestehen eines solchen internationalen Hausse-Konsortiums für Weizen und Roggen wird von ernsthaften Börsenblättern nicht mehr geleugnet; nur Zeitungen für freisinnige Kinder thun das noch, damit der Kampf gegen die Getreidezölle nicht erlahmt. Die falschen Nachrichten über russische Getreidevorräthe und Ernte-Aussichten werden übrigens wohl demnächst amtlich berichtigt werden, da, wie es heißt, sämmtliche deutsche Konsuln in Rußland zur wahrheitsgemäßen Berichterstattung aufgefordert worden sind.

---

* **Zu den Kaiserreisen.** Bei dem großen Galadiner am Dienstag, welches bis gegen Mitternacht dauerte, trug der Kaiser die Galauniform des Regiments der Gardes du Corps. Die Königin Victoria, welche mit einer Miniatur-Diamantenkrone geschmückt war und den Hosenband-Orden und sämmtliche andere Orden angelegt hatte, empfing die Gäste im blauen Saale des Schlosses. Nach dem Bankett erhob sich der Prinz von Wales mit den Worten, er habe von Ihrer Majestät der Königin den Befehl erhalten, die Gesundheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin auszubringen, worauf sich die Anwesenden erhoben und enthusiastisch in das Hoch einstimmten, während die Kapelle die Nationalhymne intonirte. Der Kaiser erwiderte hierauf mit einem Toast auf die Königin von England, worauf die Kapelle abermals die Nationalhymne spielte.

Vom gestrigen Tage (Mittwoch) liegen aus Windsor folgende Meldungen vor: Die Majestäten begaben sich heute Vormittag nach Frogmore zur Besichtigung des königlichen Mausoleums. Nach dem im Schlosse eingenommenen Lunch werden die Gäste der Gartengesellschaft in Cumberland Lodge beiwohnen, sich hierauf von der Königin verabschieden und Nachmittags mit Sonderzug nach London begehen. Ein großer Theil der Gäste der Königin ist bereits nach London abgereist, um dort an den morgigen Festlichkeiten theilzunehmen. Der Bahnhof in Windsor ist mit deutschen und englischen Fahnen und Blumen festlich geschmückt.

---

* **Der „Neue Gothaische Anzeiger“**, liefert zwar unfreiwillig, aber um so drastischer den Beweis, welche Bewandtniß es in Wahrheit mit dem auch von dem konservativen Nothstande hat. Während in dem redaktionellen Theil unter Berufung auf denselben eine Resolution für die Abschaffung der Getreidezölle agitatorisch befürwortet wird, enthält der Inseratentheil nicht weniger als vierzig Anzeigen von Tanzmusiken und anderen Vergnügungen, und zwar, mit alleiniger Ausnahme einer Theateranzeige, ausschließlich von Vergnügungen für die breiten Schichten der Bevölkerung. So unerwünscht der noch immer hohe Preisstand der Brodfrucht ist, welcher für den kurzen Zeitraum bis zur Besorgung des Marktes mit Frühkartoffeln durch den hohen Preisstand der alten Kartoffeln in seiner Wirkung verschärft wird, so liefert doch das geschilderte Verhalten derjenigen Gewerbetreibenden, zu deren Kundschaft die breiten Schichten der Bevölkerung gehören, den vollgültigen Beweis, daß von einem Nothstande nicht entfernt die Rede ist.

Drastischer noch hat der bekannte große Nationalökonom des Manchesterthums Dr. Alexander Meyer, (früher Vertreter von Breslau und Halle im Land- und Reichstage), den freihändlerischen Nothstandsfeldzug ad absurdum geführt, indem er einen kurzen Termin festsetzte, bis zu welchem, wenn inzwischen die Grenzen nicht geöffnet würden, die Vorräthe völlig aufgezehrt sein und Hungersnoth nothwendig eintreten müßten. Der Termin ist längst vorbei und die Prophezeiung hat eben nur wieder den Beweis geliefert, wie leicht die Freisinnigen es mit der Wahrheit nehmen.

---

* Im offiziellen Organ der sozialdemokratischen Parteileitung, dem **„Vorwärts“**, ist zu lesen:

„Der Strohhalm, an welchen sich die Brodvertheurer anklammerten: nämlich daß die Kornpreise nun fallen und dadurch der Empörung über die Kornzölle die Spitze werde abgebrochen werden, ist von den Stürmen der letzten Woche weggefegt worden, und das Gespenst der Hungersnoth, das einen Augenblick gebannt schien, nimmt mehr und mehr körperliche Gestalt an und rückt unheimlich in die Nähe. Dessen kann nur die schleunigste Beseitigung der Kornzölle. Die Gefahr wird immer dringender. Jeder verlorene Tag bedeutet eine ungeheure Summe von Elend, das abgewandt werden kann und muß! Fort mit den Kornzöllen!“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an diesen Erguß folgende Bemerkungen:

„Nachdem die Freisinnspresse bezüglich der Theuerungsagitation ein Loch zurückgesteckt hat und man auf jeder Seite einzusehen beginnt, daß die Hungersnoth doch noch nicht so unmittelbar vor der Thür steht, scheint man das Geschäft von socialdemokratischer Seite allein fortsetzen zu wollen. Vielleicht tönt sich dieses allen Thatsachen Hohn sprechende Verhalten daraus erklären, daß das socialdemokratische Agitatorenthum in der That sich einem „Nothstand“ gegenüber befand, denn womit hätte jenes agitiren und sich des Tages und Leides Nothdurft verdienen wollen, falls nicht die Theuerungsagitation ihm zu Hilfe gekommen wäre? Bei der socialdemokratischen Agitation darf niemals übersehen werden, daß dieselbe eine Subsistenzfrage vieler Personen ist, und deshalb ist dieselbe auch stets anders zu beurtheilen, als diejenige anderer Parteien.“

---

* Die Schwierigkeiten, mit welchen die **Durchführung des Einkommensteuergesetzes** verbunden ist, sind zum Theil organisatorischer Natur. Sie liegen in dem Umstande, daß in Preußen abweichend von den meisten anderen Staaten eine eigene Verwaltung der direkten Steuern mit besonderem steuertechnisch ausgebildeten Personale, wie sie für die indirekten Steuern eingerichtet ist, nicht besteht. Außer den Steuerdezernenten in den Bezirksregierungen und den wenigen dauernd mit Steuersachen beschäftigten Bureaubeamten besteht ein berufsmäßiges Personal der direkten Steuerverwaltung nicht. Namentlich werden mit Ausnahme von Berlin alle Geschäfte der Steuerverwaltung selbst von den Beamten der allgemeinen Verwaltung, Landräthen, Kreissekretären u. s. w. mit wahrgenommen. Die müssen gehen, solange es sich um eine auf rein äußerliche Merkmale angewiesene oberflächliche Einschätzung in Bausch und Bogen handelte; nachdem zu einer spezialisirten und individualisirten genauen Veranlagung übergegangen ist, bedarf es einer wesentlichen Ergänzung des Veranlagungspersonals; das Gesetz sieht demzufolge auch die Zuordnung von Hilfsbeamten zu den Veranlagungskommissionen vor, wobei in Bezug auf die Stellung und den Geschäftskreis der letzteren dem Finanzminister ein weiter Spielraum gelassen ist, ihn einem geringeren Theil kann dabei auf die Kräfte der indirekten Steuerverwaltung zurückgegriffen werden, vornehmlich aber werden die verfügbaren Regierungsassessoren zu diesen Stellungen herangezogen werden. Um die Zahl derselben möglichst dem Bedürfniß entsprechend zu vermehren, werden die Prüfungen für den höheren Verwaltungsdienst, soweit die Zahl der zum Examen präsentirten Regierungsreferendare reicht, denn auch während der Sommermonate fortgesetzt werden. Die zweite Schwierigkeit liegt darin, sowohl den Veranlagungskommissionen, als vornehmlich auch den zur Steuererklärung verpflichteten Steuerzahlern eine genaue gemeinverständliche Anleitung zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens nach Maßgabe der in den §§ 1—16 des Einkommensteuergesetzes niedergelegten Grundsätze zu geben. Eine solche Anleitung ist auch insofern ein schwieriges Werk, als sie nothwendig bis in's Einzelne gehen, andererseits compendiös sein muß, daß der im Erwerbsleben stehende Steuerpflichtige sie praktisch gebrauchen kann. Die Herstellung dieser Anleitung beschäftigt gegenwärtig die betreffende Abtheilung des Finanzministeriums in erster Linie. Nach dem Stande der Arbeit darf angenommen werden, daß dieselbe in naher Zeit der Oeffentlichkeit wird übergeben werden können, wie denn alle Vorbereitungen so getroffen werden, daß mit der erstmaligen Veranlagung um die Jahreswende wird vorgegangen werden können.

---

* **Treffliche Sätze über Christenthum und irdisches Gut** finden wir in den Thesen eines Vortrages des Präpositus Wentzlin aus Hagenow in der kirchlichen Konferenz von Mecklenburg-Strelitz. Folgendes sei daraus wiedergegeben: Sofern die (sozialen) Fragen bloß wirthschaftlicher und technischer Natur sind, ist die Kirche zur Mitarbeit an ihrer Lösung nicht berufen, so sie steht den verschiedenen ökonomischen Theorien an sich gleichgültig gegenüber. Die sozialen Fragen sind aber nicht lediglich wirthschaftlicher Natur, sie haben vielmehr eine innere, sittlich-religiöse Seite, die sich als die eigentlich wichtige immer mehr erweisen wird. Wohl giebt die Schrift dem Menschen ein wirkliches Recht auf den ihm gewordenen Besitz, aber sie lehrt ihn auch, daß dieser Besitz ein bedingter ist, bedingt hinsichtlich seines Werthes durch den höheren Werth des Reiches Gottes und hinsichtlich seiner Verwendung durch die Gebote der Gottes- und Nächstenliebe. Während nun diejenigen, die doch Glieder der Kirche wirklich noch sein wollen, die ihnen gepredigten und von ihnen angenommenen Wahrheiten durch ihr ganzes Verhalten beweisen und damit den noch Ungläubigen durch die That predigen sollten, finden wir, daß auch sie noch vielfach nach den von ihnen doch abgelehnten naturalistischen Grundsätzen leben, ja unser eigen Gewissen muß uns strafen, weil wir zu dem irdischen Gute praktisch oft gar nicht anders uns verhalten wie die Ungläubigen. Folgende einzelne Punkte möchten besonders zu beachten sein: Der Christ darf nicht in egoistischer Weise und ohne Rücksicht auf den Nächsten sein Gut zu nehmen suchen, vielmehr soll er im Gehorsam gegen das 7. Gebot mit helfen, daß des Nächsten Gut und Nahrung gebessert und behütet werde. Der Christ soll darauf achten, daß er nicht durch verkehrten Luxus den Neid des Aermeren weckt. Der Christ soll, sofern er Arbeitgeber ist, für seine Arbeiter als für seine leiblichen Brüder an Leib und Seele sorgen.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. Der Handelsminister verfügte anläßlich der Cholerafälle in Aleppo und Massanah eine siebentägige Beobachtung der aus dem Golfe von Kizandrette zwischen Kavatsch-Burun und Yadchiseh (mit Einschluß beider Punkte), sowie der aus den Häfen des Rothen Meeres ankommenden Schiffe.

— England. Der antiparnellistische Candidat in Carlow in Irland wurde mit einer Majorität von 2200 Stimmen zum Deputirten gegen den parnellitischen Candidaten gewählt. Das Resultat ist ein bemerkenswerthes, weil Parnell erklärt hatte, daß es ein Zeichen für die Stärke seiner Partei im Lande sein würde.

— Frankreich. Nach Meldungen aus Grenoble, St. Etienne, Roanne und Calais herrscht infolge der geplanten Zölle auf Baumwollengespinnste unter den dortigen Arbeitern und Besitzern mechanischer Webereien große Bewegung, da befürchtet wird, daß die Zölle die Schließung zahlreicher Betriebe herbeiführen werden. — Gegen das Haus des geschäftsführenden Direktors in Fareinnes, Henin, wurde ein Dynamitattentat verübt, welches das Gebäude stark beschädigte. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

Die Zahl der ausständigen Arbeiter des Beckens von Charleroi ist heute auf 10 000 d. h. etwa ein Drittel der Gesammtzahl herabgegangen.

— Rußland. Die Regierung hat, um einer Vertheuerung des Brot- und Saatkornes in denjenigen Landestheilen entgegenzuwirken, die von einer Mißernte heimgesucht werden könnten, angeordnet, daß eine Ermäßigung der Getreidetarife auf den in solche Gegenden ausmündenden Eisenbahnen einzutreten hat; ebenso soll eine Tarifermäßigung auf denjenigen Eisenbahnen eintreten, welche aus den Häfen und von der westlichen Landesgrenze in das Innere des Reichs führen. Die Ermäßigung soll nur Platz greifen, wenn das zu transportirende Getreide auch in Wirklichkeit für die nothleidende Bevölkerung bestimmt ist; hierüber ist eine amtliche Bescheinigung vorzuweisen. — Wie die „Times“ von unterrichteter Seite erfährt, hat sich Rußland zur Begünstigung des Planes des Baron Hirsch, die Auswanderung der russischen Juden nach Argentinien, Syrien und Kleinasien zu leiten, entschlossen.

— Spanien. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die Bankvorlage angenommen.

— Türkei. Angesichts der Meldungen englischer Blätter betreffs der angeblichen Zustimmung der Türkei zu einer Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien ist die „Agence de Constantinople“ ermächtigt zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unbegründet sei. Die Pforte habe keinerlei Verhandlungen mit den Vertretern der Mächte in der genannten Angelegenheit gehabt. Ebensowenig sei von der Anerkennung des Prinzen Ferdinand Seitens der Pforte die Rede.

Neue Kampfmittel der „internationalen Partei“.

Die „Berliner Volkstribüne“ sieht sich veranlaßt, der bekannten v. Vollmar'schen Rede in München entgegenzutreten, indem sie in cynischer Weise gegen Dreibund, Militarismus 2c. zu Felde zieht und die deutschen Soldaten in ihrer Treue gegen den obersten Kriegsherrn wankend zu machen versucht. Sie schreibt: „Der Dreibund ist ein Kind der Verlegenheit; geschickter Faiseur, der er ist, hat Bismarck eine große Sache aus ihm zu machen gewußt und hat die Schwächen sehr geschickt verdeckt. Aber sehen wir uns doch die drei Krüppel an! Zum Kriegführen gehören drei Dinge: Geld, Lebensmittel und Soldaten. Nun, Deutschland hat Soldaten, und, wenn auch mit schweren Nöthen, vielleicht Geld, wenn es zum Klappen kommt. Aber es hat nichts zu essen für seine Soldaten! Fragt man doch Herrn von Caprivi, womit er seine Soldaten füttern werde, wenn jetzt ein Krieg ausbräche. — Oesterreich hat Soldaten und Lebensmittel, aber kein Geld. Italien aber ist überhaupt schon pleite. Dieser ganze Dreibund ist keinen Dreier werth. Rußland dagegen hat Soldaten, hat einen Ueberfluß an Lebensmitteln und hat auch jetzt Geld. Schadet nichts, wenn es auch geborgtes Geld ist; für den Fall eines Krieges hat jedenfalls Rußland Geld in der Hand, während seine europäischen Gläubiger mit langen Gesichtern und zweifelhaften Schuldscheinen dastehen. Frankreich kann ebenfalls einem Kriege ruhig entgegensehen, und so würde bei einem etwaigen französisch-russischen Bündniß gegen den Dreibund der Erfolg wenig zweifelhaft sein. Wir sind eine internationale Partei und treiben natürlich keine nationale Politik. Für uns handelt es sich um die Befreiung des Proletariats, die nur eine internationale sein kann. Deshalb sind wir Gegner der Kriege unter den europäischen Völkern, in welchen lediglich das Proletariat zur Aber gelassen wird, und welche die Kräfte unserer Gegner nur stärken. Allein einem Volke gegenüber können wir das Gefühl der internationalen Solidarität nicht hegen: dem russischen. Natürlich nicht des Volkes wegen, sondern wegen der drohenden Gefahr, welche der russische Staat für unsere Absichten bedeutet. . . . Der moderne Militarismus hat einen kläglichen Punkt: es handelt sich bei dem „Material“, das er aufbraucht, um die Kinder des Volkes. Und obgleich es ja natürlich ausgeschlossen ist, daß das Volk direct da irgend etwas bestimmen kann — indirekt kann es viel erreichen. Auf den, nicht guten, sondern besten Willen der Soldaten kommt doch zuletzt alles an, und es ist ein sehr großer Unterschied, namentlich bei der neuen Gefechtsmethode, die durch die veränderten Waffen nothwendig wird, ob der Soldat blos in den Krieg zieht, weil er muß, oder weil er mit seinem ganzen Herzen bei der Sache ist. Hier wäre ein Punkt, von dem aus man eine Pression auf die Regierung ausüben könnte. Wenn man im Volk das Bewußtsein wachruft, daß es nicht als nationale Hammelheerde in den Krieg zieht, sondern zu seinem eigenen höchsten Wohl; wenn man also den Abscheu vor einem Krieg gegen Frankreich, das Verlangen nach einem Bündniß mit diesem erweckte, so würde das sicher seine Wirkung bei der Regierung haben . .“ — Ein Zusatz erübrigt sich!

Der Herzensroman am rumänischen Königshof

scheint durchaus noch nicht sein letztes Kapitel erreicht zu haben. Heute liegen wiederum überaus interessante Fortsetzungen desselben vor, die wir im Anschluß an das früher Erzählte, nachtragen. So wird aus Paris gemeldet: Fran Vacaresco, die Mutter der Hofdame, welche der rumänische Kronprinz heirathen wollte, sei daselbst eingetroffen. Mehrere Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit Frau Vacaresco, die erklärt haben soll, König Karl habe selbst seine Zustimmung zur Hochzeit gegeben, diese jedoch in Folge des Einschreitens des Ministeriums zurückgenommen. Fran Vacaresco versichert, die Vermählung werde trotzdem, wahrscheinlich in Paris stattfinden. — Das gute Mutterherz glaubt ja stets, was es wünscht. — Den „Times“ wird aus Bukarest gemeldet, Prinz Ferdinand habe erklärt, er wolle lieber auf die Thronfolge verzichten, als Fräulein Vacaresco aufgeben, welche noch in Bukarest weilt. Der Einfluß seines Vaters und seiner Tante, der Gräfin von Flandern, wurde vergeblich auf ihn angewendet. Die rumänischen Kammern denken jetzt daran, seinen jüngeren Bruder Karl Anton zum Thronerben zu wählen. Jedenfalls würden insbesondere unsere Leserinnen mit großer Spannung auf die nächste Fortsetzung dieses in der That sensationellen Romans aus dem Leben warten!

Die elektrischen Hinrichtungen in New-York.

Den kurzen Drahtberichten über den Erfolg dieser Hinrichtungen, welche wir gestern unsern Lesern übermittelten, folgen heute ausführlichere Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen.

Alle Zeugen der im Gefängnisse von Sing-Sing vollzogenen Hinrichtung durch Elektrizität erklären, daß sämmtliche Hingerichteten ohne Todeskampf oder das geringste Zeichen von Schmerz starben. Slocum ging gefaßt dem Tode entgegen und letzte sich ruhig auf den Hinrichtungsstuhl. Die Exekution erfolgte so schnell, daß der Gesichtsausdruck des Hingerichteten unverändert blieb. Smiler wankte mit schlotternden Knieen zum Stuhle und mußte gestützt werden. Wood sah dem Tod vollkommen ruhig entgegen. Gegen alle Erwartung zeigte sich auch Jugiro nicht ungeberdig. Die Leichen wurden unmittelbar nach der Hinrichtung in ein in der Nähe befindliches Zimmer getragen, wo dieselben ärztlich besichtigt wurden. Dr. Rockwell, der Erfinder der elektrischen Hinrichtungsmaschine, sagte, er könne, ohne die Diskretion zu verletzen, mittheilen, daß der Versuch durchaus gelungen sei. Der Tod sei in Folge eines elektrischen Stromes von 1800—2000 Elementen augenblicklich und vollkommen schmerzlos eingetreten. Dagegen hat Dr. Daniels, einer der Zeugen bei der gestern stattgehabten elektrischen Hinrichtung einem Interviewer gegenüber gesagt, er hätte über die Sache viel zu sagen, wenn ihm nicht Stillschweigen auferlegt wäre. Er fügte hinzu, daß sich die Scene wie bei Kemmler in der Praxis in jedem Falle wiederholen werde. Jeder der Hingerichteten habe zwei Schläge erhalten. Ein anderer Zeuge giebt folgende Darstellung der Scene: Die mit schwarzen Röcken, dunklen Beinkleidern und weißen Hemden bekleideten Verurtheilten wurden unter Aufsicht Dr. Macdonalds gebunden und an ihrem Kopfe und rechtem Bein je eine Elektrode befestigt. Als die Vorbereitungen beendet waren, nahmen die Gehilfen eine Kanne Salzwasser und einen feuchten Schwamm zur Hand. Auf das Zeichen der Doktoren, daß Alles in Ordnung sei, ging die Prozedur vor sich. Sofort spannten sich die Körper der Hingerichteten gegen die Fesseln, jede Muskel zuckte, als ob der Delinquent eine furchtbare Anstrengung mache, zu entkommen. Die Bänder der Bande drangen tief in das Fleisch ein und die Haut wurde purpurroth. Der Eindruck dieser Scene auf die Zuschauer war ein geradezu schauerlicher. Nach Verlauf von zwanzig Sekunden war die krampfhafte Muskelbewegung beendet, der Körper erschlaffte. Einen Augenblick schien es, als ob Slocum, wie seiner Zeit Kemmler, wieder zum Leben erwachen würde. Kaum eine Minute nach dem ersten elektrischen Schlage kam zwischen den Lippen und durch die zusammengepreßten Zähne des Hingerichteten ein rauschender Ton hervor, ein aus der Lunge kommendes Pfeifen wie ein leiser Seufzer. Sofort schloß Dr. Macdonald zum zweiten Male den Strom und bei dem zweiten Schlage begannen Fleisch, Beine und Kopf zu rauchen, die Muskeln hörten auf zu arbeiten und der Körper brach derart in sich zusammen, daß er zu Boden gefallen wäre, wenn er nicht von den Banden gehalten worden wäre.

Aus Nah und Fern.

Fräulein Rosalie Dupont, das Opfer des Eisenbahnunglücks bei Eggolsheim, wurde gestern in Berlin, ihrer Heimathsstadt, zur letzten Ruhe bestattet. Eine kleine Trauerversammlung hatte um den Sarg, welcher unter der Fülle von Blumen verschwand, Platz genommen. Keiner, welcher dem hochbetagten Fräulein am letzten Sonnabend „glückliche Reise“ gewünscht, hatte wohl geahnt, daß man sich an ihrer Bahre sobald wieder zusammenfinden werde. Die Trauerleier selbst wurde von dem Altgesellschen Chor mit der Motette „Rasch tritt der Tod den Menschen an“ eingeleitet; die tiefempfundene Gedächtnißrede hielt Prediger Schulze von Dreifaltigkeit. Nach dem Choral „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ wurde der Sarg nach der nahen Gruft getragen und unter Gebet und Segen dem Schooß der Kirche übergeben.

Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am Dienstag in Hippodrom zu Charlottenburg, dem früheren Cornet'schen Sanatorium, Ecke Berliner- und Hardenbergstraße. Die 26jährige Frau Juliette Stürzlinger wollte mit der bei ihr in Stellung stehenden 22jährigen Lina Wolff Schwaben aus der Kammer vertreiben. Zu diesem Zwecke spritzten die Beiden Spiritus an die Wände und zündeten denselben an. Als die Flammen fast erloschen waren, gossen sie aus einer ca. 15 Liter enthaltenden Kanne Spiritus nach, wobei eine Explosion erfolgte und die Unglücklichen sofort in Flammen gehüllt wurden. Am ganzen Leibe lichterloh brennend, eilte Frau St. in den Vorgarten. Ihr Mann, der auf die gellenden Hilferufe herbeieilte und die Flammen zu ersticken suchte, erlitt dabei schwere Verletzungen an den Händen. Auch das Dienstmädchen ist sehr gefährlich verletzt. Beide wurden mittelst Krankenwagens nach dem Augusta-Hospital in Berlin überführt. Frau Stürzlinger ist Mittwoch Morgen bereits ihren Wunden erlegen; das Ableben des Dienstmädchens Lina Wolff steht jeden Augenblick zu erwarten.

Ein neues Eisenbahnunglück. Aus Warschau wird gemeldet: Zwischen den Stationen Kjenez und Sholadka, der Libau-Romnyer Bahn, ist ein Arbeiterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Der Heizer und fünf Passagiere sind todt, mehrere Personen verwundet. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189107101-15/fragment/page=0002

Lokomotive des Personenzuges und sechs Waggons des Arbeiterzuges wurden zertrümmert.

Vom Vesuv. Der stetig zunehmende Lavastrom hat nunmehr, wie befürchtet wurde, den Betanagraben hinter dem Observatorium erreicht.

Nach einer Mittheilung der eidgenössischen Eisenbahn-Abtheilung werden, wie es scheint in Folge des Unglücks bei Mönchenstein, die internationalen Schnellzüge von London und Paris nach Basel und weiter über Mülhausen geleitet und der Linie Delle-Delsberg bleibt nur der internationale Schnellzugverkehr in der Richtung nach Bern.

Etwas über unsere Spielkarten. Nach einer im Maiheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlichten Uebersicht über die Spielkarten-Fabriken und den Verkehr mit Spielkarten waren während des Etatsjahres 1890/91 innerhalb des Deutschen Reiches 50 Spielkarten-Fabriken im Betrieb (gegen 52 im Vorjahr). Diese Fabriken haben am Schluß des Vorjahres 994514 Kartenspiele von 36 oder weniger Karten und 256401 Spiele von mehr als 36 Karten gehabt und am Schluß des Etatsjahres 1890/91 907441 Spiele der einen und 242476 Spiele der anderen Art. Der Zugang während des Jahres hat betragen 459395 und 961546 Spiele, und hiervon wurden versteuert 391856 Spiele mit je 0,30 Mk. und 179806 mit je 0,50 Mk. In das Ausland wurden ausgeführt 757563 Spiele mit 36 Karten oder darunter und 790114 andere Spiele, während vom Ausland eingegangen und in den freien Verkehr getreten sind 20168 und 8256 Spiele.

Ein Unfall des Sultans von Zanzibar. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" meldet vom 8. Juli: Als der Sultan heute das „Cooper Institut", an dessen Einweihung er sich in Gegenwart des Admirals und mehrerer englischer Offiziere betheiligt hatte, verließ und seinen Wagen bestieg, wurden die Pferde in Folge der zu Ehren des Sultans abgefeuerten Geschützsalven scheu. Der Sultan sprang aus dem Wagen und zog sich dadurch mehrere Verletzungen am Kopfe und an den Beinen zu.

Neues von der „Utopia". Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Gibraltar wurde heute das am 18. März durch Zusammenstoß mit den englischen Kriegsschiffen „Anson" und „Rodney" bekanntlich seinlente Auswandererschiff „Utopia" gehoben, nachdem das Wasser aus demselben ausgepumpt worden war.

Tippu Tipp ist am Sonnabend in Bagamoyo eingetroffen und wurde, wie die Times melden, am Montag in Sansibar erwartet. Man entnimmt sich, daß Stanley gegen Tippu Tipp bei dem englischen Konsulatsgericht in Sansibar eine Klage anhängig gemacht hat.

Deutsche Fächerausstellung in Karlsruhe. Man schreibt uns aus Karlsruhe vom 7. d.: Der Laie ist leicht geneigt, zu glauben, daß im Großen und Ganzen alle Fächer einander ähnlich sehen und wenn man auch zugeben muß, daß die Roccocofächer in der äußeren Gestalt einander gleichen, so wird doch Niemand verkennen, daß sie in ihrem wundervoll gemalten Blatt und reizvoll geschnittenem Gestell jeweils eine Individualität von hervorragender Bedeutung repräsentiren. Neben diesen das allgemein gültige Schema repräsentirenden Fächern kommen aber ganz besondere eigenartige Bildungen vor, welche vielleicht nur einen zweiten oder zwei Exemplaren existiren. So hat G. J. Rosenberg, dessen Sammlung ¼ der Ausstellung füllt, einen Fächer in Cylinderform kapselartig mit einem in der Mitte sich theilenden Mohrenkopf ausgestellt, von welchem nur ein Gegenstück in der Sammlung der Königin von England sich befindet, ein aus Gotha mitgebrachtes Brautgeschenk des Prinzgemahls. Ein Unikum wenigstens in deutschen Sammlungen ist der Fächer aus dem Lager des Condé, welchen die in Koblenz versammelten Flüchtlinge als letzte Erinnerung aus Frankreich mitgebracht hatten. Fächer mit Wappen, dessen oder deren Bilde einer Fürstlichkeit hatte die Revolution Verkehr verboten; man fügte statt dessen das Bild der betrauerten Königsfamilie in einer Weise zwischen Vorder- und Rückseite des Fächers ein, daß dasselbe nur bei durchscheinendem Lichte sichtbar wurde. Besitzerin ist Frau Füßli von Wollenbeck in Karlsruhe.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Vereinstag ländlicher Genossenschaften (System Raiffeisen) in Erfurt.

8 Erfurt, 8. Juli 1891.

Bei einer starken Theilnahme von Delegirten begannen heute Vormittag ½11 Uhr die Berathungen des Vereinstages ländlicher Genossenschaften, nachdem gestern Abend eine Reihe von Vorträgen erledigt worden. Im festlich dekorirten Saale von Vogels Garten fanden sich heute an 500 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands zusammen. Seitens der Behörden waren erschienen Regierungs-Präsident von Brauchitsch, Assessor Mitsch als Vertreter des Herrn Landwirthschaftsministers und des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Erster Bürgermeister Schneider von Erfurt, und Namens der Generalcommission in Cassel Reg.-Rath Delius. Landrath von Müffling wurde zum Vorsitzenden gewählt. Nachdem der Letztere die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und Erster Bürgermeister Schneider Namens der Stadt Erfurt willkommen geheißen hatte, begann der Generalanwalt die Erstattung des Jahresberichts pro 1890. Danach hat sich die Institution der Raiffeisen'schen Darlehnskassen in 15 Jahren ihres Bestandes in rapider Weise entwickelt, so daß gegenwärtig 855 Genossenschaften des genannten Systems bestehen. Davon sind 830 Darlehenskassen, 9 Molkereigenossenschaften, 13 Winzergenossenschaften, eine Obstverwerthungsgenossenschaft und 2 Consumvereine. Auf die Provinz Sachsen entfallen 28, auf das Herzogthum Gotha 19, auf das Herzogthum Meiningen 11 Genossenschaften. Geplant ist auch die Gründung einer Abtheilung für Vieh-, Feuer- und Rückversicherung. Der gemeinschaftliche Bezug von Düngemitteln, Kohlen, Sämereien, Futtermitteln, hat sich abermals vervollkommnet auf Grund der überaus günstigen Abschlüsse, welche der Verband zu machen in der Lage war. Die Zahl der Centralkassen beläuft sich heute auf 661, die im abgelaufenen Jahre einen Umsatz von 10 Millionen hatten. Dabei beliefen sich die Verwaltungskosten auf ca. 9000 ℳ, der Gewinn auf 9365 ℳ und die Reserve auf 103404 ℳ. Der Redner wies noch darauf hin, wie das System Raiffeisen'scher Genossenschaften auch in Oesterreich, Italien, Frankreich, ja selbst in Rußland seine segensreiche Verbreitung finde. Die neugegründeten Verbände der Pfalz und von Oberbayern erhielten ihre Bestätigung. — Der darauf folgende Vortrag des Superintendenten und Verbandsanwalts Wuttig aus Auma über die sittliche Bedeutung der Darlehnskassenvereine schilderte in beredten Worten die moralische Einwirkung dieser Genossenschaften auf das Volk, besonders auf die Landwirthschaft, und beleuchtete namentlich das Wirken der auf christlich-interconfessioneller Grundlage ruhenden Raiffeisen'schen Darlehnskassen. Sodann sprach Graf Wilderd-Hohenlohe-Oehringen über die Vereinigung der Winzervereine behufs gemeinsame Vorgehens. Redner schilderte in längerer Ausführung die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der Winzer gegenüber den ausbeuterischen Bestrebungen des Zwischenhandels und hat um direkte Bestellungen, um den armen Winzern die Früchte ihres Fleißes zugänglich zu machen. — Ueber die ausnahmslos reiche Wirksamkeit der betreffenden Verbände berichtete Pfarrer Kayser aus Berg in Bayern, Böhm-Rheinpfalz, welcher für den Weinhandel vor Allem die Beseitigung der hohen Eisenbahntarife wünschte, ferner sprachen Redner aus Oberbayern, Kreis Schwaben, Freiburg, Mittelfranken, Schlesien, Elsaß. — Briefe waren eingelaufen mit Entschuldigung des Fernbleibens von der Versammlung und dem Wunsche nach einer fruchtbringenden Wirkung der Berathungen von dem Großherzog von Weimar, dem Finanzminister Dr. Miquel, vom Fürsten zu Wied, vom Professor Kayser in Wien und dem Anwalt der italienischen Darlehnskassen in Padua. — Zum Orte der nächsten Verbandsversammlung wurde einstimmig München gewählt. — Morgen unternehmen viele Theilnehmer, darunter mehrere Geistliche, eine Fahrt nach der Wartburg, die der Großherzog von Weimar bereitwilligst zur Verfügung stellte.

Oscar von Redwitz †.

Aus München wird die Trauerkunde gemeldet, daß der Dichter Oscar v. Redwitz am Dienstag Abend in einer Privatheilanstalt in Gilgenberg gestorben ist.

Die Nachricht wird weitum in deutschen Landen mit großer Anheilnahme aufgenommen werden! Es sei gestattet, heute in kurzen Worten auf Lebenslauf und Dichterwerke des Dahingeschiedenen hinzuweisen. —

Oscar, Freiherr v. Redwitz wurde 1823 am 28. Juni in der Nähe von Ansbach geboren und entstammt einem alten fränkischen Geschlecht. Nachdem der schon in seiner Jugend sich durch mannigfache glänzende Begabung auszeichnende Knabe die Gymnasien in Speier, Weißenburg und Zweibrücken besucht hatte, bezog er in seinem 18. Jahre die Universität in München, wo er sich neben allerlei philosophischen Studien hauptsächlich der Jurisprudenz widmete.

Dem Jünger der Themis gab die Muse schon in jungen Jahren den Weihekuß, schon im Anfang der vierziger Jahre entstand die berühmteste seiner Dichtungen: „Amaranth", die den Namen des Dichters trotz der streng katholischen Tendenz dieser Dichtung an allen Enden der civilisirten Erde und bei Bekennern aller Confessionen und Religionen bekannt und angesehen machte! Das Buch hatte einen Erfolg, wie ihn höchstens noch Geibel's „Juniusliedes" oder Mirza-Schaffy's „Dichtungen" erreichten.

Was die dichterische Potenz anlangt, die in „Amaranth" sich darstellt, so muß man unbedingt zugeben, daß diese eine ganz außerordentliche sei; Innigkeit und Tiefe des Gefühls, große Beherrschung der Form, coloritvolle Schilderung des Naturlebens und manch' anderer Vorzug, ist dem Dichter nicht abzusprechen. Daß wir natürlich ihm nicht zujubeln, wie seine katholischen Glaubensgenossen ist selbstredend, auch darf nicht verschwiegen werden, daß wir sogar bezüglich des Inhaltes mancher Dichtungen grundsätzliche Gegner von Redwitz sind; am wenigsten möchten wir übereinstimmen mit dem epischen Gedicht: „Odilo", das 1883 erschienen ist und auf einer freieren naturphilosophischen Weltanschauung beruht. Echt patriotische Begeisterung dagegen durchweht das „Lied vom Deutschen Reich", 1871, das in kurzer Frist mehr als ein Dutzend Auflagen erlebte. Seinen Dramen fehlt das Bühnenwirksame; kaum „Philippine Welser" und „Bustmeister von Nürnberg" machen davon theilweise eine Ausnahme und sind vielleicht auch heute noch lebensfähig, während die Tragödie Siegliende (1854) und das Drama „Thomas Morus" (1856) gänzlich unwirksam in der Darstellung bleiben. Viel Erfolg hatten dagegen die „Gedichte" (1852) und das bekannte Märchen vom Waldbächlein und Tannenbaum.

Von dem äußeren Lebensgang sei noch erwähnt, daß R. 1851 als Prof. der Litteraturgeschichte nach Lüben berufen wurde, eine Stellung, die er indeß bereits im nächsten Jahr schon wieder aufgab, um sich auf sein Gut in Kaiserslautern zurückzuziehen und dort der Muse in Muße zu lauschen. Auch politisch trat R. später hervor und wurde zweimal in die bayerische Abgeordnetenkammer gewählt. Er gehörte dort der liberalen Richtung an. Später siedelte er nach Meran über, in dessen Nähe er sich ankaufte. Erwähnenswerth sind schließlich noch die Romane des Dichters, die, selbst wenn man der Tendenz nicht immer zustimmen möchte, durch Formvollendung sich auszeichnen, so insbesondere: Hermann Stark, deutsches Leben, und das Haus Wartenberg.

R. kränkelte schon lange; ein asthmatisches Leiden quälte ihn seit mehr denn zwanzig Jahren. Nun ist er nach schweren Leiden hinübergegangen in das Jenseits.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalmittheilungen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels**, 9. Juli. (Ernteaussicht. — Günstiger Abschluß.) Die Aussichten auf die immer näher heranrückende Ernte können in unserem Kreise erfreulicher Weise als durchweg befriedigende angesehen werden; die für Sommerung sind im ganzen noch günstiger als die für Wintergetreide. Bei der offiziellen Abschätzung wurde von einigen Großgrundbesitzern der voraussichtliche Ernteertrag sogar zu 110 Prozent einer Mittelernte angegeben, unter 90 Prozent von keinem Landwirth. Nur für zwei Spezialartikel unserer Gegend, für die Gurke und für Wein, die in guten Jahren von hier in beträchtlicher Menge exportirt werden, sind die Aussichten noch nicht gerade vorzüglich. Der Wein, der bei reichlichem Anhang noch nicht abgeblüht hat, muß noch viele heiße Juli-, August- und Septembertage sehen, wenn er genießbar werden soll. — Das vom Wetter sehr beeinträchtigte Kriegerfest des Saale-Unstrut-Bezirks, das hier am 14. und 15. Juni gefeiert wurde, hat trotzdem noch einen Ueberschuß abgeworfen, von dem ein Theil hiesigen gemeinnützigen Vereinen, der Rest der Bezirkskasse überwiesen worden ist.

§ **Quedlinburg**, 8. Juli. In der Stadtverordnetensitzung des gestrigen Tages wurde Herr Stadtsyndikus Severin hierselbst in sein neues Amt als zweiter Bürgermeister eingeführt. Seinem Vorgänger, Herrn Bürgermeister Weidemann, welcher nach 18jähriger Amtsthätigkeit jetzt in den Ruhestand tritt, wurden von seiten der Herren Oberbürgermeister Dr. Brecht und Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrath Vogler ehrende Worte des Dankes zu theil, es soll ihm demnächst eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht werden. Bei den im Herbst d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen soll die Zahl der Stadtverordneten gesetzmäßig von 30 auf 36 erhöht werden, da die Einwohnerzahl der Stadt inzwischen die Ziffer 20000 überschritten hat.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Zörbiger Bankverein von Lederer, Köbsch u. Comp. Die General-Versamlung am 6. d. M., in welcher über Erhöhung des Grundcapitals beschlossen werden sollte, war beschlußunfähig; es findet daher eine zweite außerordentliche General-Versammlung am 23. d. M. statt.

— Nach dem „B. B.-C." wird die Stadt Dresden zur Deckung der Kosten von Bauten zur Aufnahme einer neuen Anleihe von wenigstens 5000000 ℳ schreiten müssen und nur ihren allernächsten Geldbedarf einstweilen aus dem Erlöse der noch vorhandenen Anleihebeträge decken können.

— Köln, 7. Juli. Die „Köln. Zeitung" wird von dem „Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation" ersucht, mitzutheilen, daß Portilla, White u. Co. in Sevilla der Blättermeldung, wonach genannte Firma unlängst erfolglos den Versuch unternommen habe, bei einer Berliner Bank Geldmittel zu erlangen, unbedingt widersprechen.

— Gründung. In Diesdorf bei Metz wurde die Gesellschaft „Lothringer Portland-Cementwerke" mit 1000000 ℳ Grundcapital gegründet, an welcher u. A. auch die Bankfirmen Lazard Broch u. Co. in St. Johann, sowie Haas u. Weiß in Frankfurt a. M. betheiligt sind.

— Russische Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 13. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 280 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 2,50 pro Stück.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 9. Juli. (Fernsprechnachrichten b. Hall. Ztg.) Aus Travemünde wird gemeldet, der Kaiser habe bestimmt zugesagt, mit dem Prinzen Heinrich am 9. August dorthin zu kommen, um die Segelregatta an der Travemünder Bucht zu besichtigen.

Köln. Die Untersuchung wegen Stempelfälschung richtet sich nicht gegen den Vorstand, sondern gegen einen Beamten des Bochumer Vereins.

Wien. Die Manöver in Niederösterreich, welche vom 1.—7. September zwischen Waldhofen und Wartenau stattfinden werden, und denen Kaiser Wilhelm beiwohnt, werden die größten bisher in Oesterreich abgehaltenen sein und am 7. September mit einer Truppenschau über 70000 Mann vor Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen abschließen.

Bukarest. In amtlichen Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß der Thronfolger auf eine eheliche Verbindung mit Helene Vacaresco endgültig verzichtet habe.

London. Gestern Abend 9 Uhr trat das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses in die große Mittelloge des Covent-Garden-Theaters ein, das, dichtgefüllt mit einem glänzenden Publikum in großer Balltoilette und verschwenderisch bis in den dritten Rang mit Blumengewinden und großen Bouquets auf den Logenbrüstungen geschmückt, einen prachtvollen Anblick bot. Trommelwirbel und die Nationalhymne erklangen von dem Orchester; alles hatte sich erhoben und begrüßte das Kaiserpaar und die königliche Familie mit stürmischen Cheers. Ueber dem purpurnen Baldachin der Loge waren goldbefranzte Draperien aus goldgelber Seide angebracht, in der Mitte von einem kolossalen Reichsadler gehalten. Der Kaiser trug den rothen Galakoller der Gardes du Corps. Die Vorstellung eröffnete der erste Akt des „Lohengrin". — Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg erhöhte die Erneuerung des Dreibundes die Bedeutsamkeit des Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt, welcher dazu angethan sei, die bereits innigen Beziehungen Rußlands zu Frankreich zu befestigen. Gleichzeitig wurde betont, daß während der Zar und dessen Rathgeber die Zweckmäßigkeit anerkennen, das freundliche Einvernehmen mit Frankreich aufrecht zu erhalten, der Abschluß eines förmlichen Bündnißvertrages nicht in Aussicht genommen sei.

Köln, 8. Juli. Zur Erklärung des russischen Angstschreis vor einer herannahenden Hungersnoth stellt der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." fest, daß, wenngleich die meisten Meldungen übertrieben sind, es doch in vielen Gouvernements im Innern den Bauern herzlich schlecht gehe. Es herrscht in einzelnen Bezirken ein Mangel am nothwendigsten Brot, so wie an Saatkorn. Aus Saratow verlautet, die Getreidevorräthe seien gänzlich erschöpft. Sehr schlimm sehe es im Gouvernement Tula aus; die bäuerliche Bevölkerung ernähre sich von zur Hälfte mit Gras gebackenem Brot.

Bern, 8. Juli. Die in Folge starker Regengüsse und beschleunigter Schneeschmelze in den Alpen hochangeschwollene Aare hat die tiefer gelegenen Stadttheile und die Umgebung Berns durch Ueberschwemmung stark geschädigt, ist aber seit voriger Nacht im Sinken. Aus dem übrigen Gebiet der Eidgenossenschaft sind keine Wasserschäden bis jetzt offiziell gemeldet.

Paris, 8. Juli. In der Angelegenheit Tripoma werden demnächst zwei weitere Zeugen vernommen. Man erwartet interessante Enthüllungen.

Brüssel, 8. Juli. Nach Berichten aus dem Kongostaate, welche die „Independence Belge" veröffentlicht, ist eine Schaar arabischer Sklavenjäger, welche in der Gegend zwischen dem Aruwimi und dem Welle eingefallen war, siegreich zurückgewiesen worden. Die Araber erlitten eine empfindliche Niederlage und baten um Gnade.

Petersburg, 8. Juli. Man hat in Petersburg und Umgegend zahlreiche Fälle von Influenza konstatirt; die Aerzte befürchten eine neue Epidemie.

Lemberg, 8. Juli. In Folge eines Wolkenbruches sind die Gebirgsflüsse Litowicz und Jablonka ausgetreten. Viele Brücken wurden weggeschwemmt; der Schaden ist ganz bedeutend. Ein Gastwirth ist mit seiner ganzen Familie ertrunken.

Rom, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Italia" soll Oesterreich die Absicht haben, die Insel Pelagosa an Italien abzutreten.

Venedig, 9. Juli. Das italienische Königspaar sammt den Herzögen von Genua, dem Marineminister und dem Schatzminister wohnten einem Lunch am Bord des britischen Admiralsschiffes bei. Gegen Ende desselben brachte der König einen Trinkspruch aus. Er sagte: Ich trinke auf die Gesundheit der erhabenen Königin Englands, auf das Wohlergehen des großen englischen Volkes, des Freundes Italiens in schlechten wie in guten Zeiten, auf das Wohl der ruhmreichen mächtigen Flotte, und ich hoffe, daß in diesen meinen Gruß das ganze italienische Volk einstimmt. Der englische Geschwaderchef erwiderte dankend auf diese außerordentlich freundlichen Worte, und für die Gnade des Besuches des Königspaares. Der Name Venedig erinnere an den früheren Ruhm der italienischen Marine und der glückliche Stapellauf der „Sicilia" gebe Vertrauen in die Erhaltung dieses Ruhmes für die Zukunft. Auch er vertraue darauf, daß die herzlichen und intimen Beziehungen Italiens und Englands fortdauern werden für die Zukunft, wie sie in der Vergangenheit gewesen wären. Abends findet im Palais ein großes Diner zu Ehren der britischen und der italienischen Offiziere statt. Die Abreise des Königspaares erfolgt morgen früh.

Constantinopel, 8. Juli. Gegenüber der Meldung des „Jewish Chronicle", daß 200 bis 300 jüdische Familien wöchentlich in Jerusalem einträfen und daß in Jerusalem Krankheit und Hungersnoth herrschten, wird der „Agence de Constantinople" von maßgebender Seite versichert, daß die Regierung nur den zu einer Wallfahrt nach Jerusalem sich begebenden Juden die Landung in Jaffa und Beirut gestatte und daß dieselben innerhalb eines von der Behörde festzusetzenden Zeitraumes Jerusalem wieder verlassen müßten.

Börse der Stadt Halle a. S.

— **Halle a/S.**, 9. Juli. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo netto). **Weizen** ruhig 230—235. Rauhweiz. 223—228 Mk. **Roggen** still 218—222

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910710 1-15/fragment/page=0003

ende Waare bei größeren Posten billiger angeboten. **Gerste**, Brauer, Futter- 160——170. **Hafer** ruhig 167—172. **Mais** amerikan. Mixed ohne Angebot Donaumais 156—165 **Raps** — **Rübsen Erbsen**, Victoria- 185—200 ruhig. **Wicken** — **Kümmel** excl. Sack 39—41 nomin. **Stärke** incl. Faß v. 100Klo. netto. **Hallerinna Weizenstärke** 46,60——47,00, abfallende Sorten billiger. **Maisstärke** incl. Sack für 100 Kilo. brutto sehr bei geringen Vorräthen fest 36,00—37,00 Mk., abfallende Sorten billiger.

Preise pr. 100 Kilo netto. **Linsen**, 16—28 **Bohnen**, 20—22. **Lupinen Kleelupinen**, **Rohn**, blau, 54—57,00 **Futterartikel** sehr fest **Futtermehl** 16,50—17,50 Mk. **Roggenkleie** 12,75—13,50 Mk. **Weizenschalen** 11,25—11,75 Mk. **Weizengriesfleie** 11,50—12,00 Mark. **Malzkeime**, hell, 11,00 — 12,00 Mk, dunkle 9,50—10,50 Mk. **Oelkuchen** 12,00—12,50 Mk **Matz** 29,00—31,00 Mk. **Rüböl** 59,50. **Petroleum** 24,— Mark. **Sotaröl**, 0,825/30 16,50—17,00 Mk. **Spiritus** 10000 Lit. % fest. **Kartoffelspiritus** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk. fest, mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 48,60 Rübenspiritus —.— B.

Wasserstände.

+ bedeutet über,— unter Null.

Saale und Nustrut					Fall	Wuchs
Halle	8. Juli	+ 2,46	9. Juli	+ 2,44	0,02	—
Trotha	„	+ 3,25	„	+ 3,23	0,05	—
Straußfurt	„	+ 1,50	„	+ 1,45	0,05	—
Calbeleben	7. „	+ 3,29	8. „	+ 3,29	—	—
Elbe.						
Aussig	7. Juli	+ 1,14	8. Juli	+ 1,40	—	0,26
Dresden	„	+ 0 02	„	+ 0 28	—	0,26
Wittenberg	„	+ 2,52	„	+ 2,69	—	0,17
Magdeburg	„	+ 2 26	„	+ 2 46	—	0,20
Barby	„	+ 2,70	„	+ 2,90	—	0 20
Wittenberge	„	+ 2,41	„	+ 2,45	—	0,04

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 8. Juli. **Weizen** mit Ausschluß von Russischen pro 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 225—236 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 233 Mk. bez., feiner — Mk. bez., russischer — Mk. bez., per diesen Monat 230—232,25 Mk. bez., Termine schließlich — Mk. bez., per Juli-August 213—214,5 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 208—209 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez., per November-Dezember 206,5 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco fester, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 206—216 Mk. nach Qual. bez., Lieferungsqualität 211 Mk. bez., russischer — Mk. bez., inländischer — Mk. ab Bahn bez., mittel — Mk. bez., guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., per diesen Monat 208—209,75 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 198,5—199,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 195,5—194,75 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. fest, große und kleine 163—190 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 163—176 Mk. bez., bessere — Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco feiner fest, Termine höher, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 166 Mk. bez., loco 162—192 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 171 Mk. bez., pommerscher und holsteinscher mittel bis guter 163—178 Mk. bez., feiner 180—188 Mk. ab Bahn und frei Waggon bez., russischer — Mk. bez., per diesen Monat 166—166,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 164,5—164,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 144,25—144,75 Mk. bez., per Oktober-November Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

* Magdeburg, 8. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 232—235 Mk., Weißweizen —,—— Mk. bez., glatter englischer Weizen 224—232 Mk., Rauhweizen —,—— Mk., Roggen 210—216 Mk., Chevaliergerste —,—— Mk., Landgerste — bis — Mk., Hafer 161—177 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 8. Juli. **Roggen** per Juli —,— Mk., per Juli-Aug. 203,00 Mk., per September-Oktober 195,00 Mk.

* Stettin, 8. Juli. **Weizen** fester, loco 225,00—230,00, per Juli 227,00, per September-Oktober 206,00. — **Roggen** fester, loco 206,00—210,00, bez. per Juli 208,50, per September-Oktober. 191,00. — **Pommerscher Hafer** loco 160—168.

* Stettin, 8. Juli. **Weizen** hiesiger loco 230,50, bez. fremder loco 230,50, per Juli 22,40, per Aug. —,—, per Nov. 21,40. — **Roggen** hiesiger loco 20,0, fremder loco 21,00, per Juli 20,65, per Aug. —,—, per Nov. 19,40. — **Hafer** hiesiger loco 16,50, fremder 17,25.

* Mannheim, 8. Juli. **Weizen** per Juli 27,55, per August —,—, per Nov. 21,80, per März 21,80. — **Roggen** per Juli 20,75, per August —,—, per November 19,35, per März 18,90. — **Hafer** per Juli 16,0, per August —,—, per November 14,25, per März 14,40.

* Hamburg, 8. Juli. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 226 bis 238. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 219—220, russischer loco fest, 158—160. — **Gerste** fest. **Hafer** ruhig.

* Wien, 8. Juli. **Weizen** per Herbst 9,31 Gd., 9,37 Br., per Frühj. 1892 —,— Gd., —,— Br. — **Roggen** per Herbst 8,04 Gd., 8,07 Br., per Frühj. 1892 — Gd., — Br. — **Hafer** per Herbst 5,— Gd., 5,92 Br., per Frühj. 1892 — Gd., — Br.

* Pest, 8. Juli. **Weizen** loco weichend, per Frühjahr — Gd., — Br., per Juli — Gd., — Br., per Herbst 9,09 Gd., 9,11 Br. — **Hafer** per Juli — Gd., — Br., per Herbst 5,48 Gd., 5,50 Br.

* Paris, 8. Juli, Nachm. (Anfangsbericht.) **Weizen** fest, per Juli 27,30, per August 27,10, per September-Dezember 27,40, per November-Februar 27,50. — **Roggen** behauptet, per Juli 17,70, per Aug. —,—, per Nov.-Februar 18,00.

* Paris, 8. Juli, Nachm. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Juli 27,40, per August 27,10, per September-Dezember 27,30, per November-Februar 27,40. — **Roggen** behauptet, per Juli 17,70, per Aug. —,—, per Nov.-Februar 18,00.

* Amsterdam, 8. Juli. **Weizen** auf Termine unverändert, per Juli —, per Nov. 240. — **Roggen** loco unverändert, auf Termine höher, per Oktober 190, per März 190.

* London, 8. Juli. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

* London, 8. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 26300, Gerste 4600, Hafer 49700 Qrtr. **Weizen** fester, ruhig, **Gerste** fest, ruhig, **Hafer** ruhig.

* London, 8. Juli. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 56250, Gerste 8990, Hafer 49710 Qrtr. Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig. **Weizen** festig, **Gerste** fest, **Hafer** stetig, russischer Hafer nominell.

* New-York, 7. Juli. Rother Winterweizen loco 105¼ c. Getreidefracht 1. Rother Weizen per Juli 102¾, per August 97⅞, per Dez. 98⅛.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	7. Juli.		8. Juli.	
Brodraffinade I.	28,25—28,50	Mk.	28,25—28,50	Mk.
Brodra ffinade II.	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Gem. Raffinade	27,50—28,25	Mk.	27,50—28,25	Mk.
Gem. Melis I.	26,50	Mk.	26,50	Mk.
Krystallzucker I.	27,25	Mk.	27,25	Mk.
Krystallzucker II.	—,—	Mk.	—,—	Mk.

Tendenz am 8. Juli: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Rd Stationen.

	7. Juli.		8. Juli.	
Gravnulirter Zucker	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Korng. Rend. 92%	17,45—17,63	Mk.	17,45—17,70	Mk.
Korng. Rend. 88%	16,90—17,15	Mk.	16,90—17,15	Mk.
Nachpr. Rend. 75%	13,20—14,40	Mk.	13,20—14,40	Mk.

Tendenz am 8. Juli: Stetig.

II. Terminpreise für Rohzucker 1. Produkt, abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirtes

b. frei ans Bord Hamburg.

Juli 13,40 bez., 13,42 Br., 13,38 Gd. August 13,40 bez., 13,45 Br., 13,42 Gd. September —,— bez., 13,20 Br., 13,12 Gd. Oktober —,— bez., 12,40 Br., 12,37 Gd. Oktober-Dezember 12,75 bez., 12,75 Br., 12,72 Gd. November-Dezember —,— bez., 12,20 Br., 12,17 Gd. Januar-März —,— bez., 12,40 Br., 12,35 Gd. März 12,47 bez., 12,50 Br., 12,45 Gd. Nov. —,— bez. Tendenz: Fest.

B. Granulirter Zucker.

Frei an Bord Hamburg.

Juli —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz:

Die Notirungen der Kaufmannschaft

* Hamburg, 8. Juli. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 13,40, per August 13,45, per Oktober 12,42, per Dezember 12,77. Stetig.

* Paris, 8. Juli. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Proz. fest, loco 34,75 à 35,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 35,75, per August 35,60, per September 35,25, per Oktober-Januar 34,12.

* London, 8. Juli. (Telegramm.) 96 Proc. Javazucker loco 15,— ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13,— ruhig.

Kaffee.

* Havre, 8. Juli. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Hausse.

* Havre, 8. Juli. Terminbörse 11 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per September 98,—, per Dezember 85,75, per März 84,—. Behauptet.

* Hamburg, 8. Juli. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 81,25, per September 79,50, per Dezember 69,75, per März 68,75. Raum behauptet.

* Amsterdam, 8. Juli. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 60,75.

* New-York, 7. Juli. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Juli 15,92, per September 14,92.

Petroleum.

* Berlin, 8. Juli. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —,— Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

* Stettin, 8. Juli. Petroleum, loco 10,65.

* Bremen, 8. Juli. Petroleum geschäftslos, loco Standard white 6,25 Br.

* Hamburg, 8. Juli. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,45 Br., per August-Dezember 6,60 Br.

* Antwerpen, 8. Juli. (Telegramm Schlußbericht.) Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 16, — bez., und Br., per Juli 16,— Br., per August 16,25 Br., per September-Dezember 16, — Br. Fest.

* New-York, 7. Juli. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,90, 7,05 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,30, do. Pipeline Certificated per Juli 68,—. Ruhig.

Spiritus.

* Berlin, 8. Juli. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. loco ohne Faß — Mk. per diesen Monat.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine fesigend. Gekündigt 80, 60 Liter. Kündigungspreis 46,00 Mark. Loco mit Faß —,— Mark, per diesen Monat 45,60—47,00 bez., per Juli-August 45,60—47,00 bez., per August-September 44,1—47,2 —47,1 bez., per September-Oktober 44,9—44,7 bez., per Oktober-November 47,1—45,2 bez., per November-Dezember 41,2—42,00 bez., per Dezember-Januar —,— bez., per Januar-Februar —,— bez., per Februar-März —,— bez., per April-Mai —,— bez.

* Nordhausen, 8. Juli. (Privatmittheilung) Branntwein 45 Proc. für 100 Kilogramm ohne Faß ab Brennerei 65—68 Mark Brantwein 40 Proc. für 100 Kilogramm desgl. 60 63 Mark.

* Stettin, 8. Juli. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 47,50, per August-September mit 70 Mark Konsumsteuer 46,—, per September-Oktober mit 70 Mark Konsumsteuer 44,00.

* Posen, 8. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 64,00 bc. loco ohne Faß 70er 44,00.

* Breslau, 8. Juli. Spiritus per 100 Liter per 100 Proc. excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juli 64,50, bc. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Juli 44,30 bc. bc. per Juli-August 44,50, per September-Oktober 47,00.

* Danzig, 8. Juli. Spiritus fester, per Juli-August 37,50 Br. per August-Sept. 33,25 Br., per September-Oktober 34,25 Br., per Okt.-Nov. 33,75 Br.

* Paris, 8. Juli. Spiritus fest, per Juli 42,75, per August 43,—, per September-Dezember 38,75, per Januar-März 38,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß 58,8 loco ohne Faß —,— Mark, per diesen Monat 59,07, per Juli-August —,— bez., per August-September —,— bez., per September-Oktober 59,1—59 ,1 bez., per Oktober-November 59,2 bez., per November-Dezember 59,3 bez., per April-Mai 59,7 bez.

* Breslau, 8. Juli. Rüböl per Juli 61,50, per September-Oktober 61,50.

* Stettin, 8. Juli. Rüböl ruhig, per Juli 59,—, per September-Oktober 59,—.

* Köln, 8. Juli. Rüböl loco 63,50, per Oktober 62,75, per Mai 1892 63,50

* Hamburg, 8. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 61,— Mk.

* Paris, 8. Juli. (Telegramm.) Rüböl matt, per Juli 73,25, per August 73,50, per September-Dezember 75,25, per Januar-April 76,50.

Futterstoffe und Düngemittel

* Magdeburg, 8. Juli. Rapskuchen 11,40—12,40 Mk. für 100 kg.

* Hamburg, 7. Juli. Chili-Salpeter. Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: loco 8,3 Mk. aus Schiffen zu erwarten: im Juli-August 8,35 Mk., September-Oktober 8,45 Mk., Oktober-November 8,55 Mark, Februar März 8,90 Mark. Tendenz: Still.

* Hamburg, 7. Juli. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 112—115 Mk. für 100 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 155—160 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 132—136 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 150—150 Mark für 1000 kg je nach Qual., Rapskuchen 120—125 Mk. für 1000 kg, Leinkuchen 135—140 Mk. für 1000 kg Palmkernschrot 93—98 Mark für 1000 kg.

* London, 8. Juli. Chili-Salpeter 8 sh. 3 d. für gewöhnliche, 8 sh. 6d 10,50 à für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 7. Juli. (Wol.-Prst.) Erbsen, gelbe zum Kochen 24—40 Mk., — Speisebohnen, weiße, 25—46 Mk., Linsen 20—60 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 8. Juli. Mais per 1000 Kilogr. loco fest, Termine, fest — — gekündigt 150 Ton., Kündigungspreis 146,5 Mk. bez., loco 143—148 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat 140,5 — — Mk. bez., per Juli-August 140,5 — — Mk., September-Oktober 140,5 — — — Mk. bez.

Futterwaare per 1000 Kilogr. Kochwaare 175—185 Mk. bez., Futterwaare 167—172 Mk. nach Qualität bez.

* New-York, 7. Juli. (Telegr.) Mais (New) per August 63 —.

* Wien, 7. Juli. Mais per Juli-August 6,16 Gd., 6,19 Br., per September-Oct. 6,34 Gd. 6,37 Br.

* Magdeburg, 8. Juli. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 23,00 Mark Speisebohnen weiße, 19,— bis 32,— Mk. Linsen 20,— bis 44,— Mk. per 100 kg.

Mehl.

* Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Termine fester, gekündigt —,— Sack. Kündigungspreis —,— Mk bez., per diesen Monat 27,5—27,25 Mk. bez., per Juli-August 27,5—27,6 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 26,7—26,8— Mk bez., per November-Dezember —,— Mk.

* Berlin, 8. Juli. Weizenmehl. Nr. 00 32—30,25— Mk. bez., Nr. 0 30,— bis 28,— Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 28—27,25— Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 29,00—28,00 Mk. bez., Nr. 4 1,75 höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. Nr. incl. Sack.

* Paris, 8. Juli, Nachm. (Schlußbericht.) Mehl weichend, — per Juli 60,40, per August 61,00, per September-Dezember 61,50, per November-Februar 61,50

* New-York, 7. Juli. (Telegr.) Mehl 4 D. 40 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 7. Juli. Kartoffelfabrikate. Tendenz Flau. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 22,25—24,— Mk. Lieferung 23, 0—24,— Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 21,75—22,25 Mk., Lieferung 22,0—22,25,— Superiorstärke 24—25,— Mk.

Stroh. Heu.

* Berlin, 7. Juli. (Wol.-Prst.) Richtstroh 5,—5,50— Mk., Heu 3,90—6,10 Mk. per 100 Kilogr.

* Magdeburg, 8. Juli. Richtstroh 4,50—5,00 Krummstroh 3,00—4,00, Heu, 5,50—6,00 M. Alles für 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 7. Juli. (Wol.-Prst.). Rindfleisch v. d. Keule, 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,00—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,20 Mk. Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,40—3,60 Mk.

* Magdeburg, 8. Juli. Rindfleisch von der Keule 1,20 bis 1,50 Mark, Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Schweinefleisch 1,30 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 M., Hammelfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schwutter 2,20 bis 2,00 M. per 1 kg. Eier per Schock 2,60 bis 3,40 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 7. Juli. (Wol.-Prst.) Kartoffeln per 100 Kilogr. 12,50—21,00 Mk.

* Magdeburg, 8. Juli. Kartoffeln 8,— bis —,— M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 8. Juli. (Telegr) Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 9000 B., Ruhig Tagesimport 11000 B.

* Liverpool, 8. Juli. Rohm. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B., Amerikaner.

* Leipzig, 8. Juli. Notirungen von Kammzug auf Zeit: Za Platz Contrakt B Juli-August 4,35 Mk bc b September 4,37 Mk., do B Oktober 4,40 Mk., do November-Dezember 4,42 Mk., do. B Januar-Februar 4,37 Mk., do C unverändert Umsatz Contrakt B 55000 Kilogr. Tendenz: Behauptet.

Metalle.

* Amsterdam, 8. Juli. Banczinn 55.

* London, 8. Juli. Pitting. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig.) Zinn: Straits 91, Australi. 92 Pfd.

* Liverpool, 6. Juli. Zinn Straits 20,55 Doll., Eisen Nr. 1 Coltner 24,50 Doll.

* London, 8. Juli. Chili-Kupfer 54, per 3 Monat 55.

* Glasgow, 8. Juli, Vorm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh 3 d.

* Glasgow, 8. Juli. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh d.—

* Frankfurt a. M. 7. Juli. Hochfeines Silber in Barren per Kilogr 137,70 Mk. 135,70 B.

* Breslau, 7. Juli. Zink fest.

* London, 7. Juli. Silberbarren 46 Pfd. Zinn, Straits 91 Pfd. 10 sh — d, Blei 12 Pfd. 5 sh 6 d., engl. 12 Pfd. 12 sh 6 d. Pfd. Kupfer, Chili 54 Pfd. Marken 24 Pfd. 15 sh. d. Pfd. 24 Pfd. sh d. Quecksilber — Pfd.

* Rotterdam, 8. Juli. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz und Cie Leipzig). Zinn; Banka 55, Billiton 54 Fl.

Viehmärkte.

Steinbruch, 6. Juli. Landtag: Unverändert. Schlacht. Vorrath am 3. Juli 139,405 Ctr. Rind. u. Kb. Mtz. wurden 1031 Stück außerdem, hingegen wurden abgetrieben 1106 Stück. Es verblieb demnach am 6. Juli ein Stand von 140,220 Stück. Mkt notirten: Mastschweine: ungarische prima: alte schwere von 47,—48 Mk., junge schwere 44,5—45 Mk. Pfd., mittlere v. 46,—47 Mk., leichte von 47—48 Mk. Kugerstiere Bauernmast schwere von 45—46, leichte von 47—47,50 Serbische, schwere v. 46,50—47 Kr. mittl v. 46,50—47 Kr. leichte 47—47,50 Kr.

Verlag der Allgemeinen Zeitung in Halle.

Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthonyssen Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Wochenjournals: Dr. Walther Oberhummer für Lokales, Provinzielles, Literatur und Musik, Louis Lehmann für den Handels-Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle

Expedition: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Oberhummer 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten 10 geöffnet von 5 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends

Berliner Börse v. 8. Juli.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00 bez.	
do. do.	3½	99,60 bez.	
do. do.	3	85,30 B	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,00 B	
do. do.	3½	99,60 B	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,80 bez.	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90 G	
do. Prämien-Anleihe	3½	179,70 bez.	
Berliner St.-Oblig. Anleih.	3½	96,75 B	
do. neue	3½	96,75 B	
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,00 B	
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—	
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	91,30 bez.	
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—	
Berliner	5	114,70 B	
do.	4½	106,80 B	
do.	4	101,50 B	
Kur- und Neumärkische	3½	96,30 B	
do. neue	3½	96,30 B	
Landsch. Central.	4	103,00 B	
do. do.	3½	96,60 B	
do. do.	3	85,00 B	
Ostpreußische	3½	96,80 B	
Pommersche	3½	97,40 G	
do.	4	—	
Posnische, neue	4	101,80 B	
do. neue	3½	96,20 B	
Sächsische	4	—	
Schlesische, altlandsch.	3½	96,90 G	
do. neue	3½	97,10 B	
Westpreußische	3½	96,60 B	
Kur- und Neumärkische	4	102,00 B	
Pommersche	4	102,00 B	
Preußische	4	102,00 B	
Sächsische	4	102,00 B	
Schlesische	4	102,00 B	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose		—	
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	101,10 G	
Sächsische Rente	3	85,70 B	

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	67,90 G	
do. do. äußere	4½	37,70 G	
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	81,00 bez.	
Chinesische Anleihe gar.	5	—	
do. do. kleine	4	97,50 G	
Griechische Anleihe v. 1881	5	35,60 B	
do. conf. Gold-Rente	4	—	
Italienische Rente	5	92,10 B	
Oesterreich. Silberrente	4½	80,10 G	
do. Papierrente	4½	75,75 B	
do. Goldrente	4	96,10 B	
do. 1860er Loose	5	121,10 G	
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	63,40 bez.	
Russ.-Engl. Gold-Rente 1883	4	101,60 B	
do. conf. Anl. von 1884	4½	—	
do. conf. Anl. 1886	4	98,20 bez.	
do. Goldrente 1884	5	107,90 G	
do. Nikolai-Obligat.	4	—	
do. III. Orient-Anl.	5	72,10 G	
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	17,50 B	
do. do. 1866	5	159,00 G	
do. Bodencredit.-Pfandbr.	4½	100,30 G	
do. Cntr.-Bdcr.-Pfandb.	4	92,10 G	
Rumänische Rente	4	85,80 G	
do. Staats-Obl. fund.	5	101,60 G	
do. do. unkort.	5	99,10 B	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890		
Aachen-Mastricht	—	61,50 B	
Altenburg-Zeitz	—	101,00 B	
Bayerische Staatsbahn	—	119,00 G	
Dux-Bodenbach	—	239,25 B	
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Pr.	11½	114,00 B	
Galizi. Carl-Ludwigsbahn	—	92,00 G	
Gotthardbahn	—	136,00 G	
Kaiserin-Elisabethbahn	—	107,70 G	
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	—	22,50 B	
Mainz-Ludwigshafen	12½	114,30 G	
Marienburg-Mlawka	4	64,70 B	
do. do. St.-Pr.	5	117,75 B	
Niederschles.-Märk. gar.	4	106,90 B	
Oesterreich. Nordwestbahn	—	—	
do. do. St.-Pr. (Elbethal)	—	91,00 B	
Oesterreichische Staatsbahn	—	126,10 G	
Reichsbahn	—	45,75 G	
Ostpreußische Südbahn	1,6	82,40 B	
do. do. St.-Pr.	5	114,90 G	
Russ. Staatsbahn gar.	—	134,25 B	
do. Südwestbahn gar.	—	83,70 B	
Saalbahn	0	58,75 B	
do. St.-Pr.	13,4	104,25 B	
Unterelb. Eh. Lit. A. St.-Pr.	—	—	
Warschau-Wiener	—	228,10 B	
Weimar-Gera	—	200,00 G	
do. do. St.-Pr.	—	92,25 B	
Werrabahn	—	80,00 B	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,00 G	
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	97,00 B	
do. IV.	3½	97,00 B	
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	—	—	
Braunschweigische Bahn	4½	105,80 G	
Braunschw. Landeseisenbahn	4	101,00 G	
Breslau-Warschauer Bahn	5	—	
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	99,00 B	
Halberstadt-Blankenburg	4	—	
Lübeck-Büchen (gar.)	4	—	
Magdeb.-Halberstadt (Wittenb.)	4	87,40 G	
Mainz-Ludwig. 68 69 (gar.)	4	—	
do. von 1874	4	—	
do. 75, 76, 78 conv.	4	—	
do. von 1881	4	—	
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	95,40 B	
Oberschlesische La. B.	3½	94,75 B	
do. C.	3½	—	
Ostpreußische Südbahn	4½	101,75 B	
do. Serie IV.	4½	—	
do. do.	3½	—	
Rheinische II. Em.	4½	—	
Saalbahn	4½	91,20 G	
Weimar-Gerager	4	—	
Werrabahn	4	—	

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	4	100,70 B	
Dux-Bodenbach 1 Ut	5	92,25 B	
do. do. III. Gold	5	105,50 G	
Dux-Prag Gold	5	10 ,00 G	
Gal. Carl-Ludwigsbah. gar.	4½	98,20 B	
Kaschau-Oderberg Gold	4	98,10 G	
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	84,70 G	
do. do. von 1871	5	81,70 G	
do. do. Erg.-Netz	5	81,50 G	
Oesterreich. Nordwestbahn	5	82,90 G	
do. do. Lit. B.	5	82,10 G	
do. do. Gold	5	107,10 G	
Oesterreich. Südbahn	3	65,20 B	
do. do.	5	104,00 bez.	
Reichenberg-Pardub. Gold	5	102,40 B	
Ungar. Nordostbahn gar.	5	88,00 G	
do. do. Gold	5	102,50 G	
Große Russ. Staatsb. gar.	3	81,60 G	
Jwangorod-Zombrowo gar.	4½	101,40 G	
Kursk-Kiew gar.	4	91,00 G	
Moskau-Jaslan gar.	4	91,50 G	
Jhjlan-Koslow gar.	4	99,70 G	
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	96,30 G	
Transkaucasische gar.	3	82,00 G	
Warschau-Wiener II.	5	99,90 G	
Gotthardbahn IV.	5	101,90 G	

Bank-, Hypoth.- u. Credits-Actien.

Zinsen à 4 0 p. t. 1., anderen. Reichsbank 4½ 2/0.

	Dividende		
Anh.-Dessauer Landesbank	4½	140,00 G	
Berliner Handels-Ges.	9½	135,75 B	
Brandenb. Bank. Hypoth.	5½	110,75 G	
Darmstädter Bank	0	136,25 B	
Deutsche Bank	10	151,30 B	
Deutsche Genossenschf.-Bank	7	122,00 G	
Disconto-Gesellschaft	11	175,75 B	
Dresdner Bank	10	138,75 B	
Gerer Hypo.- u. Cred.-B.	5	115,50 B	
Gothaer Privatbank	6 2	116,50 B	
do. Grundcreditbank	6	84,75 B	
do. Hypo. 40% C.	8	92,75 G	
Leipziger Bank	6½	121,00 G	
do. Credit-Anstalt	12	188,75 G	
Magdeburger Bankverein	6	—	
do. Privatbank	4½	101,25 G	
Mecklenburg	4½	123,00 G	
Mitteldeutsche Creditbank	6	105,20 G	
Nationalbank f. D.	9	117,75 G	
Oesterreich. Credit	10*	160,90 G	
Preuß. Bodencredit-Bank	7	121,80 G	
do. Centralbodencr. 50 0 C.	10	154,20 G	
Pomm. Hyp.-Verz.-Act.	—	109,70 G	
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	120,00 G	
Reichsbank	8,81	145,00 G	
Sächsische Bank	6	117,25 G	
Weimarische Bank	4	6. 128,60 B	

Hypotheken-Certificate.

Anhalter Landesbank	4	101,30 G	
Braunschw.-Hannover	4	100,70 B	
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,00 G	
do.	3½	95,20 G	
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV.—VI.	5	110,50 G	
do. 4	4	101,60 B	
Gothaer Prämien I. Emiss.	3½	112,40 B	
do. II.	3½